

Die absurde Reise alter Straßen

In vielen Straßenbelägen steckt noch **krebserregender Teer**. Die Aufbereitung in Deutschland scheitert an Bürokratie

TOBIAS KISLING

ROTTERDAM :: Im Hafen von Rotterdam erstreckt sich ein riesiges Rohr, es ist mit sieben Metern so hoch wie ein Haus und 70 Meter lang. Über ein Gerüst gelangt man an ein kleines Fenster, durch das man in eine Feuerhölle blickt. Flammen peitschen meterhoch über der schwarzen Masse, die durch das dunkle Innere der Röhre hinabkriecht, begleitet von einem tiefen und dumpfen Dröhnen.

Obwohl der kalte Wind in 25 Meter Höhe über dem Rotterdamer Hafen fegt, ist die immense Hitze in dem sich drehenden rostroten Koloss auch auf der anderen Seite des Fensters deutlich zu spüren. Dort steht in luftiger Höhe auf einem Stahlgerüst Jan Hoeflaken, ein drahtiger 51-Jähriger mit grauen Haaren und einem breiten Lächeln im Gesicht. Er schaut durch das Fenster auf die brennende schwarze Masse, mit der auch viele Deutsche bereits in Berührung gekommen sind, ohne es zu wissen. Hier, mitten im Rotterdamer Hafen, Hafenummer 3260, landen auf einem Areal, das so groß ist wie rund 50 Fußballfelder, jedes Jahr Tausende Tonnen alter deutscher Straßen.

Die Niederlande profitieren von den deutschen Rohstoffen

Deutschland hat ein Problem mit seinen Straßen. Denn in ihnen schlummert fast eine Milliarde Tonnen Teer. Dabei wird der Klebstoff schon seit vier Jahrzehnten nicht mehr genutzt, um Straßen zu asphaltieren - Teer ist krebserregend, mittlerweile ist auch seine Wiederverwendung als Straßenbelag verboten. Werden Straßen asphaltiert, wird dafür das als „Erdpech“ bekannte Bitumen genutzt. Nur wohin mit den Straßenresten,



1,8 Millionen Tonnen Teer können in der Anlage in Rotterdam pro Jahr recycelt werden. FOTOS: JAKOB STÜDNER / FFS

in denen noch Teer steckt?

Derzeit gibt es nur zwei Möglichkeiten: Die eine führt auf Deponien, wo die Straßenreste gelagert werden. Das ist zwar günstig, löst das Problem der krebserregenden Stoffe aber nicht. Die Deponiekapazitäten hierzulande reichen auch gar nicht aus, um die gesamten Straßenreste unterzubringen. Bleibt Möglichkeit zwei und die führt auf das Stahlgerüst zu Jan Hoeflaken und seiner gewaltigen Höllemaschine. In der in Magdeburg hergestellten Röhre wird Teer bei Temperaturen von bis zu 950 Grad Celsius verbrannt. Durch den Brennvorgang und integrierte Filteranlagen werden die giftigen Stoffe unschädlich gemacht. Doch nicht nur das. Hoeflaken klettert das Gerüst herunter, folgt dem langen Rohr, steigt eine weitere Treppe herab, vorbei an Gas- und Wärmeleitungen, bis er schließlich wieder

auf dem Boden angekommen ist. 50 Meter weiter greift er mit der bloßen Hand in ein Fließband. Sand rieselt durch Hoeflakens Finger, in seiner Handfläche liegt Kies. Reine Rohstoffe, entstanden durch recycelte Straßenreste.

„Die Holländer sind total begeistert von den Deutschen: Wir stellen ihnen den größten Steinbruch Europas zur Verfügung. Und zahlen dafür auch noch Geld!“, klagt Ralf Schär. Der Bauunternehmer ist seit 30 Jahren Chef der Bickhardt Bau AG, einem auf Straßenbau spezialisiertem mittelständischen Unternehmen aus dem hessischen Kirchheim. Und er liefert regelmäßig Straßenreste nach Rotterdam. Denn dort gibt es die einzigen Anlagen in Europa, die teerhaltige Straßenreste recyceln können. Schon seit 2006 betreibt die Recycling Combine BV, kurz Reko, die Anlage. Vor zwei Jahren stieß Jan Hoeflaken als

stellvertretender Geschäftsführer zu dem 120 Mitarbeiter zählenden Familienunternehmen hinzu. Die Schiffe kommen von überall zu Reko: aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich, Flandern, selbst aus Dänemark und Großbritannien. Rund um die Uhr an jedem Tag der Woche werden Straßenreste recycelt.

Nicht nur die recycelten Rohstoffe, die Splitte, Sande und Füllstoffe sowie als Nebenprodukt Gips, sind eine gern gesehene Einnahmequelle der Niederländer: Beim Verbrennen des Teers entstehen Dampf und Wärme. In Strom umgewandelt ergeben sie 200.000 Megawattstunden im Jahr - das entspricht dem Jahresbedarf von 70.000 Familien.

Während die Niederländer mit den Rohstoffen der deutschen Straßen ihre eigenen Straßen neu asphaltieren und ihre Städte heizen, sind hierzulande viele



Jan Hoeflaken blickt auf die Flammenbrunst im Drehrohr.



Splitte, Sande und Füllstoffe lassen sich aus den Straßen gewinnen.

Baufirmen frustriert. Finde man auf einer Baustelle teerhaltiges Material, müsse es separiert und gefräst werden, ehe es anschließend zur bisweilen 100 Kilometer entfernten Sammelstelle gefahren wird, wo es wieder untersucht wird, berichtet Schär. Dann geht es weiter zu den Wasserstraßen, wieder 100 bis 150 Kilometer. Dort landet die alte Straße auf Schiffen und geht nach Rotterdam, wo die Reko zwischen 30 und 40 Euro pro Tonne alte Straßen als Exportgut nimmt.

Die Kosten für Transport, Sichtung und Entsorgung gehen bei den Bauunternehmen hierzulande ins Geld: „In der Summe kostet uns das 90 Euro pro Tonne“, sagt Schär. Bei einer Tagesleistung von 2500 Tonnen wird das teuer. Noch bizarrer: In einigen nord- und ostdeutschen Regionen sind die Rohstoffe für den Straßenbau knapp, werden aus

Schottland oder Skandinavien importiert.

Die deutsche Bauindustrie will nicht mehr nur länger neidisch nach Westen gucken. „Es ist klimapolitischer Unsinn, mittelfristig Tonnen von Bauschutt in die Niederlande zu fahren - um es dort teuer zu verwerten“, sagt Tim-Oliver Müller, Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie (HDB). Er will eine solche Anlage in Deutschland.

Mehrere mittelständische Baufirmen hätten bereits Interesse an einer Kooperation, sagt Bauunternehmer Schär. Nötig sei politische Unterstützung. „Ein solches Investment muss sich nach zehn Jahren rechnen und darf nicht an langen Planungsverfahren scheitern.“

Genau daran ist das Vorhaben schon einmal gescheitert. Denn auch Reko hatte vor rund sechs Jahren erwogen, eine solche Anlage in Deutschland zu errichten. Am Ende ließ man das Projekt entwerfen von den langen Genehmigungsverfahren fallen. „In Rotterdam sind die Behörden auf solche Vorgänge spezialisiert, die Genehmigungsverfahren dauern normalerweise zwei Jahre“, sagt Hoeflaken - Zeiträume, von denen man in Deutschland meist nur träumen kann.

Dabei würde Deutschland unter Klimaspitzenpunkten von einer Anlage profitieren. Laut einer Studie des Fraunhofer-Instituts für Siliciumforschung (FISIC) liegen die Einsparungen in der gesamten Wertschöpfungskette zwischen 30 und 240 Kilogramm CO₂-Emissionsäquivalent pro Tonne Straßenaufbruch. Schon acht Tonnen recycelten Straßenaufbruchs könnten damit die CO₂-Emissionen für ein ganzes Jahr Autofahren mit einem Mittelklassewagen kompensieren. Und in den Straßen schlummern nicht acht Tonnen Teer. Dort liegt eine Milliarde Tonnen Teer.

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG Senioren

Zehn Jahre DCS genio

Die Verrentung von Wohnimmobilien ist mittlerweile auf dem deutschen Immobilienmarkt angekommen. Vor zehn Jahren war das noch anders, doch bereits damals wurde Dr. Claudia Schulz in diesem Segment aktiv und spezialisierte sich mit ihrer Agentur DCS genio auf die Verrentung von Immobilien. Die Immobilienexpertin hatte zuvor über Jahre Erfahrungen auf dem nordamerikanischen Markt gesammelt, wo diese Variante der Altersversorgung bei Senioren mit Wohneigentum schon länger weit verbreitet war. Nach ihrem 2012 gefassten Entschluss, sie auch in Deutschland anzubieten, musste sie zunächst viel

Pionier- und Erklärungsarbeit leisten. „Für Senioren, die ihr Immobilienvermögen versichern und dabei langfristig in ihrer Immobilie wohnen bleiben wollen, ist die Verrentung ihrer Immobilie eine attraktive Lösung, um sich zusätzlichen finanziellen Spielraum zu verschaffen“, sagt Dr. Claudia Schulz, die in den letzten zehn Jahren verschiedene Verrentungskonzepte mit Häusern und Eigentumswohnungen im Großraum Hamburg erfolgreich realisiert hat. Eine bei älteren Eignern sehr beliebte Variante sei, so erklärt sie, der Verkauf der Immobilie an einen Investor mit zeitlich individuell beeinflussbarer Rückmiete des Objekts. „In diesem Fall erhalten die Senioren den größten finanziellen Spielraum und können jederzeit frei entscheiden, ob sie zum Beispiel in ein paar Jahren zum betreuten Wohnen wechseln oder sich anderweitig verändern wollen“, so die Immobilienexpertin.

Kontakt: DCS genio e. K., Dr. Claudia Schulz, Inhaberin, Colonnaden 5, 20354 Hamburg, Tel. 040/68 91 27 44, www.dcsgenio.de



Dr. Claudia Schulz, Inhaberin der Immobilienagentur DCS genio

Zu Hause leben mit Demenz

Diakonie Hamburg zeigt Musterwohnung auf der Messe home?



Die Demenz-Musterwohnung der Diakonie Hamburg Foto: Diakonie Hamburg

Rund 31.000 an Demenz erkrankte Menschen leben in Hamburg. Etwa 20.000 von ihnen wohnen zu Hause. Für die betreuenden Angehörigen wird die Krankheit mit der Zeit eine immer größere Herausforderung. Denn sich um einen Menschen mit diesem schweren, unheilbaren Leiden zu kümmern, erfordert viel Einfühlungsvermögen und Verständnis, dazu gehöriges Wissen und im späteren Stadium auch pflegerische Kompetenz. Dem ist nicht jeder gewachsen, oft mangelhaft oder überfordert.

Helfen kann in dem Fall die Diakonie Hamburg mit ihrem Demenz-Sorgetelefon, an dem erfahrene Expert*innen Anrufer rund um die Themen Demenz und Pflege beraten. Die Hilfe erfolgt zeitnah und ist kostenlos und unbürokratisch, immer angepasst an die konkrete Situation. Das Demenz-Sorgetelefon ist montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr unter 040/30 620-349 zu erreichen. Wenn an Demenz Erkrankte zu Hause wohnen, stellt sich die Frage: Ist die Wohnung auch so beschaffen, dass sie den besonderen Ansprüchen gerecht wird? Tipps hierzu gibt die Diakonie in kurzen Videos, die sie in einer von ihr eingerichteten Demenz-Musterwohnung gedreht hat.

Die Filme sind online unter www.diakoniehh.de/demenz abrufbar. Die Musterwohnung wird in Dörpe auf der **Messe home²**, die vom 1. bis zum 3. April auf dem Hamburger Messegelände stattfindet, zu sehen sein. Zudem präsentiert sich die Diakonie Hamburg dort mit ihrem Angebot „Demenz interaktiv begreifen“ und Infos zum Thema „Gut leben und wohnen im Alter - auch mit Demenz“.

Mach mit und bleib fit!

Mit dem Frühling kommt die Lust auf Bewegung. Für ältere Menschen bietet der Hamburger Sportbund (HSB) sein Programm „Mach mit - bleib

fit!“ in wohnortnahen Einrichtungen oder in Seniorenwohnanlagen an. **Infos: Tel. 040/41908-211 www.hamburger-sportbund.de**

Senioren-Scooter „Komfort“ - Leicht, bequem und sicher



Auch im Alter mobil sein und seine Unabhängigkeit behalten, diesen Wunsch haben viele ältere Menschen und stiegen auf einen Senioren-Scooter um. „Ich möchte meine Mobilität erhalten und auf gar keinen Fall stürzen.“ Die Seniorin ist seit einiger Zeit mit dem Senioren-Scooter „Komfort“ unterwegs. „Die Bedienung ist kinderleicht und absolut sicher“, sagt sie weiter. Gefolgt haben ihr die Fachleute von der Fahrradbörse Elmhorn, Langlothe 65. Wer sich für einen Senioren-Scooter interessiert, sollte einen Termin für eine Probefahrt vereinbaren. Telefonisch ist das Team unter der Nummer (04121) 76463 zu erreichen.

Fahrradbörse
...der bessere Service für's Rad!
www.die-fahrradbörse.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-12:30 Uhr, 14-18:30 Uhr; Sa. 9-13 Uhr
Langlothe 65 - 25337 Elmhorn - Tel. 0 41 21 - 7 64 63 - Fax 7 35 06

DCS GENIO
IMMOBILIENAGENTUR
VERTRAUEN SIE AUF 25 JAHRE ERFAHRUNG, KOMPETENZ & KNOW-HOW

Finanziell flexibel im Alter
Immobilienverrentung -verkauf- vermietung
Nutzen Sie ihr Immobilienvermögen und unsere langjährige Erfahrung. Als Kooperationspartner der Stiftung Liebenau schaffen wir Ihnen
✓ mehr finanzielle Flexibilität im Alter (Zusatzrente o.ä.)
✓ lebenslanges Mietrefree Wohnen in Ihrer Immobilie
Wir beraten Sie unverbindlich und kostenlos!
Kontakt: Dr. Claudia Schulz - Vertriebspartner Stiftung Liebenau
Tel. 040/68 91 27 44, Colonnaden 5-20354 Hamburg, www.dcsgenio.de

Mit Wohnen Rente erhöhen



Für Senioren ab 70 Jahren

- ✓ Zuhause wohnen bleiben - ein Leben lang
- ✓ Mehr Geld pro Monat durch Immobilienrente
- ✓ Keine Instandhaltungssorgen

Informieren Sie sich jetzt ausführlich über die Immobilienrente: Sandra Tesch und Alexander Gehrmann freuen sich auf das persönliche Gespräch mit Ihnen.
☎ 040.22 85 10 10
✉ hamburg@deutsche-leibrenten.de
www.deutsche-leibrenten.de/hamburg

Diakonie pflegt

Sich aufeinander verlassen ...

... heißt vertrauen. Über 80 Pflegeeinrichtungen der Diakonie Hamburg sind Ihr zuverlässiger Partner für Pflege im Alter.
Servicetelefon 0800 0113333
www.pflege-und-diakonie.de